Wenn Sie Fördermitglied werden möchten, füllen Sie einfach das Formular unten aus und senden es per Post, E-Mail oder Fax an uns zurück.

Direkt online Fördermitglied werden:
www.foerdermitgliedschaft.sodi.de

☐ Ich möchte Fördermitglied werden und SODI regelmäßig unterstützen.
☐ Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen Beitrag erhöhen.

Bitte buchen Sie den Betrag von ☐ 5€ ☐ 10€ ☐ .....€ (Bitte Beitrag selbst einsetzen)
☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich ☐ monatlich ab.

Titel	Vor-/Nachname	Geburtsdatum
IBAN/Kto.-Nr.	BIC/BLZ	
Kontoinhaber/in (falls abweichend)	Bank	
Straße/Hausnummer		
Plz/Ort		
E-Mail	Telefon	

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Füllen Sie bitte einfach das Formular aus und senden es per Post, E-Mail oder Fax an
SODI e.V., Türrschmidtstr. 7-8, 10317 Berlin, E-Mail: info@sodi.de, Fax: 030/920 90 93-29.

WIR SAGEN DANKE.

SODI!

Unterstützen Sie die Arbeit von SODI!

Spendenkonto:
IBAN: DE33100205000001020100
BIC: BFSWDE33BER

DZI Spenden-Siegel

Seit 1994 erhält SODI das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.

SODI!

IMPRESSUM | Herausgeber: Solidaritätsdienst International e. V. (SODI)

Türrschmidtstraße 7-8 · 10317 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93-0 | Fax: (030) 920 9093-29
E-Mail: info@sodi.de | www.sodi.de | www.facebook.com/sodi.de

V.i.s.d.P.: Sarah Ninette Kaliga
Redaktion: Patricia Schulte
Gestaltung: Satz + Gestaltung, Oliver Matzke
Titelbild: © SODI

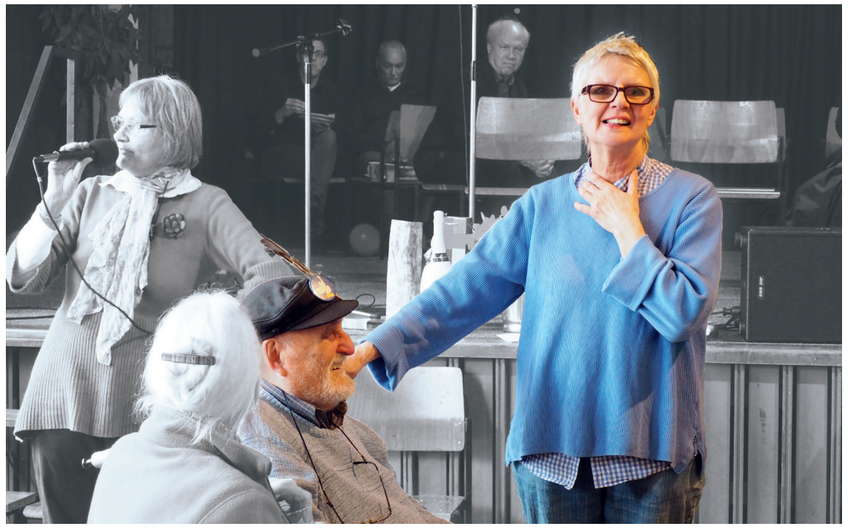
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15.05.2017 | Erscheint vierteljährlich | Die Redaktion behält sich vor Leserzuschriften auch gekürzt zu veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von SODI wieder.

Ausgabe 02 | 2017

SODI! Aktion

SOLIDARITÄT WELTWEIT UND HAUTNAH

SODI fördert und ermutigt Frauen weltweit – gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort und mithilfe Ihrer Spenden. Wie kreativ und einzigartig das Engagement mancher Spender*innen ist, zeigt sich exemplarisch an der Gruppe rund um den Solibasar in Bremen. Die Teebäuerinnen in Indien schaffen sich eine Lebensgrundlage und kämpfen für ihre Rechte dank Ihres Einsatzes.



Eva Böller (rechts) und Ernst Busche feiern „150 Jahre Eva und Ernst".

SOLIDARITÄTSBASAR:
DRIN STECKT, WAS DRAUF STEHT

1966, am 2. Dezember, veranstaltete das engagierte Bremer Friedensforum seinen ersten Solidaritätsbasar. Ihr Engagement gegen Krieg und für eine friedliche, gerechte Welt treibt die Gruppe auch 51 Jahre später an. Seit über 15 Jahren verbindet SODI und Bremen eine enge Freundschaft. Mit ihren regelmäßigen Basaren und anderen kreativen Aktionen unterstützte die Gruppe u. a. den Erhalt und Ausbau des nicaraguanischen Krankenhauses HAN (Hospital Alemán Nicaragüense). In Vietnam gilt es bis heute, die Folgen des Vietnamkrieges zu überwinden. Mit dem gemeinsamen Engagement durch Spenden für die Überwindung der Kriegsfolgen und die Entwicklung des Landes wurde viel erreicht. Die Existenzsicherung für die Opfer der Kriegsfolgen und das integrierte Minenräumprogramm waren seit jeher gemeinsame Anliegen von SODI und den Bremer*innen. Aber auch die Bildungsarbeit durch eigene Ausstellungen und Vorträge der Gruppe auf den Basaren trugen viel zur Bewusstseinsbildung in Deutschland bei. Solidarität heißt andere zu unterstützen, ohne selbst für die Situation verantwortlich zu sein. Über die Jahre sammelte der Solidaritätsbasar über 50.000 Euro für SODI.

Besonders kreativ in ihren solidarischen Aktionen ist das Ehepaar Eva Böller und Ernst Busche. Die beiden Bremer Aktivisten nahmen ihr Geburtstagsfest mehr als einmal zum Anlass, etwas Gutes zu tun. Bereits 2007, zu ihrem „130. Geburtstag", wollten sie anstatt vieler Geschenke lieber Spenden für die SODI-Projekte in Nicaragua und Vietnam sammeln. „Als Aktive der Bremer Friedensbewegung setzen wir uns seit fünf Jahrzehnten für eine gerechte und solidarische Welt ein. Wir möchten die Ursachen für das Elend in der Welt aufzeigen und die Opfer von Krieg und Ungerechtigkeit aktiv unterstützen. SODI ist in unserem Kampf für eine bessere Welt ein wichtiger Partner", schrieb Dr. Ernst Busche. Auch zu ihrem Jubiläum „150 Jahre Eva und Ernst" lud das Paar dieses Jahr zu einem Geburtstag mit gutem Zweck. „Wir wünschen uns keine Geschenke, sondern Eure großherzige Spende für SODI und/oder das Kuba Netzwerk", schreiben sie in der Einladung. Die Gäste erschienen zahlreich und am Ende der Feier konnten 2510 Euro für Projekte in Vietnam an SODI übergeben werden.

Liebe Eva, lieber Ernst und liebe Aktivisten der Initiative Solidaritätsbasar Bremen e.V., wir danken Euch vielmals für Euer tolles jahrelanges Engagement. Nur wenn ein jeder von uns etwas tut, können wir die Welt gemeinsam verändern.

Die Videobotschaft vom SODI-Team für Eva und Ernst

https://youtu.be/tgKK5SlvZ9Q

Ihre Spende hilft: Über 90 Prozent der Absolventinnen der Weberei- und Schneiderkurse bekommen im Anschluss an die Ausbildung eine Arbeit.

WAS FRAUEN STARK MACHT
Gemeinsam Gleichberechtigung erstreiten

Auch dieses Jahr konnten wir anlässlich des Internationalen Frauentages wieder viel für Frauen aus der ganzen Welt bewegen. Unter dem Motto „Frauen stärken!" wurden fast 22.000 Euro für Frauen in Indien, Vietnam und Namibia gespendet. Ob nun eine Ausbildung in Webkunst, die Chance, sich in einer eigenen Teekooperative zu organisieren oder das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung – Frauen haben das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Wir bedanken uns bei all unseren Spender*innen, die mit ihrer Anteilnahme ihren Teil zu einer gerechteren Welt beitragen.

Malu ist eine der Multiplikatorinnen. Sie gibt ihr erlerntes Wissen an andere weiter.

TEEANBAU MIT PANCHAKAVYA

Der Aufbau der Teekooperative in Tamil Nadu (Südindien) ist in vollem Gange. Mit Hilfe des neu entdeckten Traditionsdüngers Panchakavya konnte die Teequalität verbessert und der Ertrag gesteigert werden. Darüber hinaus unterstützt das Center for Tribal Rural Development (CTRD), lokale Partnerorganisation von SODI, die Teebäuerinnen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Der Alltag einer Teebäuerin ist lang und anstrengend, aber durch die Organisation in Selbsthilfegruppen und Zugang zu Wissen über organische Landwirtschaft hat sich das Leben der Adivasi nun um einiges verbessert. Sie konnten nicht nur die Ernte ihres Tees steigern, sondern haben gelernt, sich für ihre Rechte einzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Panchakavya, ein traditioneller organischer Dünger, hat Einzug gehalten.

Seine traditionelle Rezeptur ist nicht neu, dessen Herstellung lernten die Teebäuerinnen aber erst während ihres Trainings. Durch den Einsatz des Düngers konnten sie ihre Ernte pro Woche von 30 bis 40 Kilogramm auf 70 Kilogramm steigern und auch die Qualität des Tees hat sich verbessert, sodass die Zwischenhändler nun mehr Geld für den Tee zahlen.

Fünferlei von der Kuh

Die Zutaten für Panchakavya sind regional vorhanden und somit für die Teebäuerinnen einfach und kostenfrei zu nutzen: Kuhdung, Kuhurin, Joghurt, Milch und Ghee (Butterschmalz). Lediglich Ghee müssen die Frauen einkaufen, aber der Gewinn, den sie durch den verbesserten Tee erzielen, ist deutlich größer als die Produktionskosten.

„Das Gemisch aus den fünf Zutaten wird mit zehn Teilen Wasser verdünnt und muss zunächst 21 Tage ruhen, wobei es täglich nach bestimmten Regeln umgerührt wird", erklärt Narayani, eine der Teebäuerinnen. Erst dann wird Panchakavya aufs Feld versprüht, versorgt dort die Pflanzen mit wichtigen Nährstoffen und ist gleichzeitig ein organisches Pestizid. Von der Teebäuerin Narayani erfahren wir, dass sie Panchakavya auch schon bei anderen Pflanzen und Gemüsen ausprobiert hat: „Ich habe Panchakavya auch bei Karotten, weißem Rettich und Tomaten angewendet, die gelbe Blätter bekommen hatten. Nach wenigen Tagen waren alle Blätter wieder grün".

Panchagavya (Sanskrit: पञ्चगव्य pañcagavya n.) wörtlich: "die fünf (Pancha) Gaben bzw. Produkte der Kuh (Gavya)". Panchagavya ist ein Sanskrit Substantiv, Geschlecht Neutrum, und kann ins Deutsche übersetzt werden mit fünferlei von der Kuh, (süße u. sauer Milch, Butter, Harn u. Kot).

Im Netzwerk mit anderen wachsen

Stolz berichtet Narayani, dass sich der erfolgreiche Einsatz des Düngers inzwischen auch schon bei benachbarten Teebäuerinnen herumgesprochen hat und sie bereits erste Kaufanfragen erhalten hätte. Die Gruppe überlegt mittlerweile, einen kleinen Vertriebshandel mit Panchakavya zu eröffnen. Dies wäre eine zusätzliche Einnahmequelle und somit ein weiterer Schritt, um die dringend notwendige unabhängige Lebensgrundlage der Frauen zu festigen. Aber nicht nur die Arbeit auf der Teeplantage ist Teil des Alltags der Adivasi-Frauen, sondern auch regelmäßige Treffen der Selbsthilfegruppen, die es in jedem Dorf gibt.

Vertreterinnen jeder Gruppe nehmen an Trainings zu unterschiedlichen Themen teil, wie z.B. zu Techniken des Teepflückens, aber auch zu Gesundheitsfragen. Dieses Wissen geben die Frauen dann als Multiplikatorinnen an andere Frauen weiter. Dadurch lernen sie nicht nur voneinander, sondern bauen gleichzeitig ein Netzwerk der Adivasi-Gruppen auf.

Frauen kämpfen für ihre Rechte

Die Treffen der Selbsthilfegruppen dienen jedoch nicht nur dem Wissensaustausch, sondern auch als Raum, um über private Probleme zu sprechen und sich gegenseitig zu unterstützen. Frauen werden in Indien immer noch benachteiligt und diskriminiert. Zudem sind sie oft von häuslicher Gewalt betroffen und finanziell abhängig von den Männern. Diese Verhältnisse spiegelten sich auch wieder, als die Frauen anfingen, ihr Wissen weiterzugeben und sich zu engagieren.

Vor allem die Männer wollten ihnen erst nicht zuhören. Dies hat sich inzwischen verändert. In den Gruppen lernen die Frauen auch, dass sie Rechte haben und es zum Beispiel gesetzlich verboten ist, Frauen zu schlagen.

Malu, eine der Multiplikatorinnen, erzählt, dass der Austausch in den Gruppen auch das Selbstvertrauen der Frauen stärkt: „Ich glaube, die Trainings machen die Frauen stark. Ich möchte gerne eine Frauengruppe gründen. Wir müssen für unsere Rechte kämpfen."

Lisa-Maria Schneekloth (Praktikantin Öffentlichkeitsarbeit) und Susanne Wienke (Programm-Managerin Asien)